

Liebe Gemeinde

„Der gute Hirte“ ist das Leitbild in den Bibeltexten für diesen Sonntag am 26. April 2020.

Viele von Ihnen kennen Worte aus dem berühmten Psalm 23:

„Der Herr ist mein Hirte“.

Eines der beliebtesten Glaubensbilder zeigt Jesus als den guten Hirten. Dieses Bild zeigt: da gibt einer auf mich Acht und leitet mich auf sicherem Weg.

Jetzt in der Corona-Krise ist das wieder aktuell. Was ist der richtige Weg? Wer oder was beschützt mich in den Gefahren, die es außen gibt? Wo könnte ich mich infizieren? Und für die Erkrankten: wer oder was hilft mir, dass ich nicht in eine Intensivstation muss?

Der Predigttext für diesen Sonntag erinnert an Jesus als den guten Hirten unserer Seelen.

Dieser Bibeltext ist vielschichtig und wirklich eine Entdeckungsreise wert.

1. Petrus 2, 21b-25: *„Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“*

Es klingt zeitlos schön. Spannend wird es wenn man den Zusammenhang sieht: wem wurde es warum gesagt?

Hier sind die Verse davor:

1. Petrus 2, 18-20: *Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet. Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott.*

Soll man Sklaverei, Unterdrückung und Gewalt hinnehmen?

Darf man als Christ sich nicht wehren, nicht den Unterdrückten helfen, und nicht einmal fliehen?

Sind Sklavenherren schlimmstenfalls nur „wunderlich“?

Unser Predigttext wurde oft so interpretiert. Sklaverei wurde in der Geschichte von vielen Christen geduldet oder sogar betrieben. Es gab in Deutschland eine protestantische Verehrung der Obrigkeit, und die kritiklose Hinnahme von Diktatur, Kriegen und Menschenrechtsverletzungen.

Ein literarisches Zeugnis dieser Haltung ist Heinrich Manns Roman von 1914 „Der Untertan“.

Ist der Verfasser des ersten Petrusbriefes ein Vertreter dieses Untertanendenkens?

Interessant ist ein genauerer Blick auf den ersten Petrusbrief und seine Zeit.

Der Autor schreibt aus „Babylon“ (1. Petr. 5,13). Babylon steht im Alten Testament für die gefährliche und feindliche Weltmacht.

Das ist ein Hinweis darauf, dass der Verfasser aus Rom schreibt und seine Worte sorgfältig abwägt.

Interessant ist der Vergleich mit der weiteren Literatur der Antike.

Petrus bezeichnet die Obrigkeit nicht als gottgewollt. Den König soll man ehren, wie man aber auch alle Menschen ehren soll

(1. Petr. 2,17). Gottes Gericht wird auch für alle gelten (1. Petr. 2,23).

In 1. Petr. 2,18 wird das spezielle Wort für Haussklaven verwendet.

Sie waren tatsächlich die einzige Gefangenengruppe, die eine Chance auf erträgliches Leben und auf eine Freilassung im Alter zwischen 30 und 40 Jahren hatte. Besonnenheit und Geduld waren für sie der aussichtsreichste Weg zu einem besseren Leben.

Mit dem Wort „Geduld“ springe ich in unsere Gegenwart. Kein großer Kaiser macht uns zu schaffen, aber dafür ein winziger Virus. Eine Art Krone („Corona“) haben seltsamerweise aber beide....

Aus Einsicht besser geduldig sein, da ist eine Ähnlichkeit zwischen uns und der Not der christlichen Haussklaven der Antike.

Wie kann man Geduld lernen?

Der Verfasser des Petrusbriefes erinnert seine Leser an das Leiden von Jesus. Dieser Jesus ging durch Leid und Ungerechtigkeit und errang eine Heilung und gute Zukunft für uns alle.

Jesus ist kein Sklavenherr, sondern ein Hirte. Er weiß, wie es den Leidenden ergeht. Er ist ein Hirte, der nicht unterdrückt, sondern hilft.

Der nicht ausbeutet, sondern sich lieber selbst aufopfert. *Damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.* (1. Petr. 2,24)

Sünde und Gerechtigkeit sind große Worte, die immer neu gefüllt werden.

Sünde kann es sein zur modernen Sklaverei zu schweigen. Sowohl im großen komplizierten Wirtschaftssystem als auch im modernen Mobbing, wenn Sündenböcke markiert werden, wenn Menschen klein gemacht und klein gehalten werden.

Sünde kann es sein, wenn einem die Mitwelt und ihre Not egal sind.

Wenn es nur um den eigenen Spaß und die vermeintlichen Gewohnheitsrechte geht – nicht nur zur Corona-Zeit.

Gerechtigkeit kann es sein, wenn wir Frieden gefunden haben mit Gott und unserem Leben. Wenn wir den Mitmenschen das Gute gönnen, weil Gott auch uns wertvoll erachtet. Wir können dadurch als „gute Hirten“ füreinander da sein. Verantwortlich und fürsorglich einander helfen.

Diese Gerechtigkeit ist das Geschenk an uns, für das Jesus sich eingesetzt hat.

Jesus lehrt uns die Liebe und Güte Gottes. So ist er unser guter Hirte und gibt uns die Freiheit der Kinder Gottes.

Ich wünsche Ihnen Frieden im Herzen, Geduld und Gelingen im Alltag, und Gesundheit und Segen.

Peter Meyer, Pfarrer

Peter.meyer@elkb.de

Für Rückmeldung bin ich dankbar

Wochenspruch

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.

***Meine Schafe hören meine Stimme,
und ich kenne sie, und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben.***

Johannes 10,11a.27-28a

Gebet

Guter Gott, du bist uns nahe, wenn wir ohnmächtig sind, einsam und ratlos, mit deinem Wort. Du bist uns nahe, wenn wir einander dienen mit deiner Kraft. Mehr als wir fassen können, willst du uns Gutes.

Wir bitten dich für alle Kranken, um Beistand und Trost. Für Alle, die jetzt einsam sind, bitten wir um Geborgenheit. Für die, die wir jetzt nicht besuchen können, dass sie behütet bleiben. Für alle, die sich um Kranke kümmern, in Kliniken und Heimen, gib ihnen Kraft für ihren Dienst und bewahre sie vor Ansteckung.

Wir bitten für die, die nach Therapie und Impfstoff forschen, um raschen Erfolg Für die Frauen und Männer, die uns mit dem Nötigen zum Leben versorgen, dass sie gestärkt werden, für alle, die sich kümmern in Politik und Verwaltung, um Weisheit und gute Beratung. Für die, die um ihre Existenz fürchten, um verlässliche Unterstützung

Wir bitten für die Armen bei uns und für die Geflüchteten auf der Welt, dass die Hilfe sie erreicht.

Amen

(Pröpstin Katrin Wienold-Hocke, Kassel)